

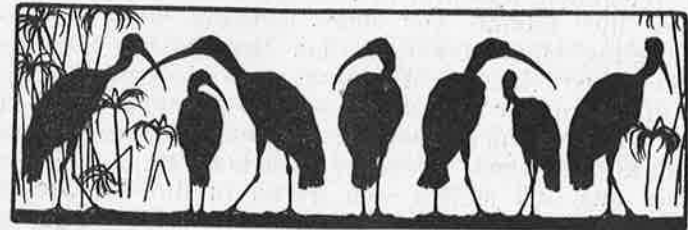
Weisser Storch — Zoologischer Garten Basel.

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.



Storchenleben im Zoologischen Garten.

Von Direktor *Ad. Wendnagel*, Basel.

(Mit Kunstdrucktafel.)

(Schluss.)

Nachdem die zwei übrigen Jungen ihre Flügel tüchtig probiert hatten, wagten sie am 24. August ihren ersten Flug. Die beiden Eltern mit einem Jungen sind abgereist und liessen sich seither nicht mehr sehen. Der zweite Junge jedoch verflog sich auf eine Altane am Steinentorberg und konnte nicht mehr weiter. Auf telephonischen Anruf ist er von uns abgeholt, einige Tage mit gebundenem Flügel bei den andern Störchen im Garten gehalten worden, und, nachdem der für ihn bestimmte Helvetia-Ring eingetroffen, die gebundenen Federn gelöst und freigelassen worden. Seither fliegt er, genau wie seine Mutter es getan hatte, hin und wieder zu kleinen Recognoscierungsflügen in die Umgebung, und kehrt bisher regelmässig in unsern Garten zurück.

Die zwei andern Störche desselben Nestes, denen wir im Frühjahr 1922 beim Flüggerwerden nur die Federn geschnitten hatten, tummeln sich bis zum Frühjahr 1923 neben den Stelz- und Wasservögeln des obern Weiher umher. Die gestutzten Flügel erlaubten ihnen einen kurzen Flug über die ca. 80 cm. hohe Weihereinfriedigung; sie machten jedoch äusserst selten von ihrem Flugvermögen Gebrauch und blieben meistens in Gesellschaft der Pelikane, Flamingos und Enten. In den Monaten März/April legen die Störche die Mauser zurück. Die Angaben

in «Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropa» stimmen betreffs Ausdehnung der Mauser mit unsern Erfahrungen überein, jedoch deckt sich die Zeitangabe, die, wohl infolge Fehlens exakter Beobachtungen, etwas ungenau ist, nicht ganz mit unsern Feststellungen. Unsere Störche wechseln sämtlich nicht im Herbst sondern im Frühjahr ihr Federkleid. Die Erneuerung des Kleingefieders vollzieht sich äusserst langsam und beginnt teilweise schon im Spätjahr. Durch einseitiges Schneiden der Flügefedern flugunfähig gemachte Störche erreichen alle im Frühling in den Monaten März/April ihre Flugfähigkeit wieder. So auch unsere beiden Jungen. Ihre Schwester, die den ganzen Winter bald bei den Eltern im Stelzvogel-Gehege, bald bei ihnen am obern Weiher einflog, vermochte sie nicht anzuregen. Sie setzten sich öfters auf erhöhte Stellen, hauptsächlich auf die Einfriedigung, flogen hin und wieder auf die zwischen den Tiergehegen gelegenen Rasenflächen, wagten auch ein kleines Flügchen über die Bäume vor dem Eingang des Gartens. Ihre Hauptbewegung blieb aber doch das Marschieren. Den mit dem Futterkessel ausrückenden Wärter kennen sie genau und nehmen ihm die ihnen in der Grösse passenden Fischchen und Fleischstückchen aus dem zur Fütterung der andern Vögel bereitstehenden Futterkessel. Dem Besucher weichen sie auf 4—5 Meter Entfernung aus und stellen sich gerne in die Pflanzengruppen, die den Hauptweg zur Rechten auf ansteigendem Terrain begrenzen.

Am 16. Juli meldete das Telephon an der Mittleren Strasse ausserhalb des Kannenfeldfriedhofes ein seit mehreren Stunden auf dem Dache stehenden Storch. Meine Anfrage, ob derselbe beringt sei, konnte nicht beantwortet werden, und ich versprach, unsern Vogelwärter vorbei zu senden. Die Kontrolle über unsere Störche ergab das Fehlen eines der 1922 erbrüteten jetzt flugfähig gewordenen Storches. Bei Ankunft unseres Wärters auf dem Dache flog der Ausreisser in elegantem Segelfluge davon, der elsässischen Grenze zu. Der mir befreundete Hausbesitzer führte unsern Wärter auf dem bereitstehenden Auto dem Vogel nach, der inzwischen ganz nahe des Zollpostens an der Hegenheimerstrasse landete. Mit dem Futterkessel in der Hand trat er dem Vogel entgegen, der seinerseits Kehrt machte und ebenfalls entgegenkam. Das Geräusch des Henkels am Kessel wohl verstehend, liess er sich einige Schritte vor dem Wärter zu Boden nieder, legte den Kopf auf den Rücken und wartete geduldig das Ergreifen ab. In wenigen Minuten landete er per Auto im Garten. Die Gebärden bei der Freigabe des Vogels liessen deutlich Freude erkennen. So endete der erste grössere, eine Luftlinie von ca. 3 km. durchsegelte Flug. Seither wagte sich keiner mehr aus dem Bereiche unseres Gartens; die Zukunft aber wird lehren, ob diese zwei durch die Gesellschaft der bei uns gehaltenen flugunfähigen Störche von ihrem Wandertrieb zurückgehalten, oder ob sie später das volle Bewusstsein ihres Flugvermögens erkennen und mit dem fremden Artgenossen den ihrem Geschlechte angeborenen Trieb auslösen und den Wanderzug antreten.

VI. Bericht über die Tätigkeit

der
Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern
im Jahre 1922.

Von Albert Hess in Bern.

(Schluss.)

Wachtel — *Coturnix c. coturnix* (L.).

Ring Nr. 3108. Im Juni 1922 ging Hr. G. HAFNER in Solothurn ein ausgemähtes Wachtelgelege zu. Er liess dasselbe ausbrüten. Am 19. Juni schlüpften die Kücklein. 5 Stück kamen durch, wurden am 23. Juli 1922, nachdem sie beringt worden waren, im Klostersgut bei Solothurn ausgesetzt. Am 6. September 1922 wurde ein Stück derselben, mit Ring „Helvetia“ 3108, bei Saint Paul-les-Romans (Drôme - Frankreich) geschossen. Distanz 360 km in südwestlicher Richtung. Berichterstattung durch Mr. MATHÉY-DUPRAZ und „Chasseur français“.

Lachmöwe — *Larus ridibundus* (L.).

Ring Nr. 5282. Am 5. Mai 1922 wurde im Uznacherried eine alte, tote Lachmöwe mit diesem Ring aufgefunden. Derselbe war am 14. Juni 1920 durch Hr. H. NOLL-TOBLER in Glarisegg einem jungen Vogel im gleichen Gebiet angelegt worden. Diese Lachmöwe ist demnach in ihrem dritten Lebensjahr in ihre Brutheimat zurückgekehrt.

Ring Nr. 4514. Am 5. Juni 1922 hat Hr. H. NOLL-TOBLER eine wenige Tage alte Lachmöwe im Uznacherried mit diesem Ring versehen. Im September 1922 wurde die Möwe in Tourques (Dép. de Gard), Frankreich, geschossen. Meldung durch „Chasseur français“ und Mr. A. MATHÉY-DUPRAZ. Der Vogel ist rund 555 km an das Mittelländische Meer gezogen.

Ring Nr. 4319. Am 6. Juni 1921 beringte Hr. H. NOLL-TOBLER eine ca. 14 Tage alte Lachmöwe mit diesem Ring im Uznacherried. Am 17. Dezember 1922 wurde diese Möwe in Bouzigues (Hérault) am Etang de Thau in Südfrankreich erbeutet. Entfernung 590 km. Dieser Vogel ist im zweiten Lebensjahr in der gleichen Richtung wie die vorige in das Winterquartier gezogen. Nämliche Melder.

Ring Nr. 4340. Der ca. 5 Tage alte Vogel wurde am 5. Juni 1922 im Uznacherried durch Hr. NOLL-TOBLER beringt. Am 26. Dez. 1922 wurde diese Lachmöwe am Kap von Pales bei Cartagena in Spanien an einem Brackwasserteich gefunden. Berichterstatte Sen. FRANCISCO GARCIA MIRALLES in Cartagena. Der ein halbes Jahr alte Vogel ist in gleicher Richtung wie die vorigen, aber 1325 km weit gezogen.

Ich füge noch bei, dass wir auch pro 1923 über einige Ergebnisse von schweizerischen Lachmöwen zu berichten haben werden: so wurde eine sogar in Algerien gefunden.

Haubentaucher — *Podiceps cristatus* (L.).

Ring Nr. 6273. Im August 1919 versah Hr. A. SCHIFFERLI auf dem Sempachersee einen beinahe ausgewachsenen Haubensteissfuss mit diesem Ring.